

Anmerkung zum im Weser-Kurier berichteten Gender-Pay-Gap von 22 Prozent im Land Bremen 2018

(BIAJ) Am 14. Dezember 2019 berichtete der Weser-Kurier unter der Überschrift „Mehr Einwohner, Einnahmen und Verkehr“ (Seite 13) über das vom Statistischen Landesamt Bremen herausgegebene Statistische Jahrbuch 2019. Im Abschnitt „Einkommen“ heißt es dort: „Die Gehaltslücke (Gender-Pay-Gap) zwischen Männern und Frauen ist mit 22 Prozent weiterhin groß. Frauen verdienen durchschnittlich 3677 Euro, Männer 4522 Euro brutto (Vollzeit).“ Im Statistischen Jahrbuch 2019 heißt es: „Frauen verdienen nach wie vor weniger als Männer. Der durchschnittliche Monatsverdienst liegt bei 3677 Euro, der der Männer bei 4522 Euro. Damit beträgt der sogenannte unbereinigte Gender Pay Gap 22 Prozent.“ (Seite 317) Die Information scheint korrekt zu sein.

Aber was fällt sofort auf und stört an dieser zusammengefassten Information¹: 3.677 Euro sind „nur“ 18,7 Prozent weniger als 4.522 Euro und nicht 22 Prozent weniger. Die Erklärung: Der (unbereinigte) Gender-Pay-Gap (GPG) wird selbstverständlich nicht auf Grundlage der durchschnittlichen Monatsverdienste bei Vollzeit berechnet. Bei einer solchen Berechnung würden ja alle Teilzeitbeschäftigungen ausgeklammert. Unter der Überschrift „Wie wird der Gender Pay Gap erhoben und berechnet?“ erläutert das Statistische Bundesamt unmissverständlich: „Für den unbereinigten Gender Pay Gap werden die absoluten Bruttostundenverdienste ins Verhältnis zueinander gestellt, ohne die ursächlichen Faktoren für den Gender Pay Gap zu berücksichtigen.“²

Die vom Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (BIAJ) zusammengestellten Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen die Grunddaten für den berichteten Gender-Pay-Gap von 22 Prozent im Land Bremen (2018) und die entsprechenden Grunddaten für Hamburg, Berlin und die Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Aus dem (fortgeschriebenen, vorläufigen) durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 17,04 Euro (Frauen) und 21,75 Euro (Männer) ergibt sich: Frauen verdienen 2018 im Land Bremen (pro Stunde) 22 Prozent weniger als Männer.³

Unverständlich: Warum verzichtet das Statistische Landesamt Bremen auf eine Erklärung im Statistischen Jahrbuch und warum wird im Abschnitt „Verdienste und Arbeitskosten“ überhaupt nur über Verdienste „vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ berichtet, so als gäbe es im Land Bremen nur „Vollzeitbeschäftigte“? ■

Grunddaten Gender-Pay-Gap in den Ländern Bremen, Hamburg und Berlin (und Bund): Bruttostundenverdienste 2014 bis 2018

		2014	2015*	2016*	2017*	2018*
Bremen (Land)						
Männer	Euro	20,42	20,53	20,83	21,51	21,75
Frauen	Euro	15,37	15,51	16,11	16,57	17,04
Gender-Pay-Gap	Prozent	25	24	23	23	22
Hamburg						
Männer	Euro	22,56	22,86	23,13	23,67	24,00
Frauen	Euro	17,61	17,97	18,49	18,94	19,27
Gender-Pay-Gap	Prozent	22	21	20	20	20
Berlin						
Männer	Euro	18,86	19,61	20,03	20,48	21,38
Frauen	Euro	16,25	16,71	17,18	17,75	18,37
Gender-Pay-Gap	Prozent	14	15	14	13	14
Bundesrepublik Deutschland						
Männer	Euro	19,87	20,25	20,71	21,00	21,60
Frauen	Euro	15,44	15,80	16,26	16,59	17,09
Gender-Pay-Gap	Prozent	22	22	21	21	21

* vorläufig; siehe Quelle

Quelle: Statistisches Bundesamt, Verdienststrukturerhebung 2014; für die Jahre 2015 bis 2018 fortgeschrieben mit Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung (die Zahlen für 2014 und 2015 wurden revidiert) - vorläufig

Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (BIAJ)

Bremen, 17. Dezember 2019

Paul M. Schröder, BIAJ.de

1 Tatsächlich handelt es sich um zwei getrennte Informationen, wobei die zweite nicht die erste erklärt!

2 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/gender-pay-gap.html>

3 Von einer Berechnung von GPG-Nachkommastellen wird vom Statistischen Bundesamt abgeraten, da sie eine Genauigkeit vortäuschen würde, die aufgrund der Fortschreibung der Daten aus der Verdienststrukturerhebung 2014 nicht gegeben ist.